Erscheint täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementspreis
vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Insertionspreis
für die viergespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 15 Pfg.

Halle'sches Tageblatt.

Einundachtzigster Jahrgang

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Beilagegebühren 9 Mark.

Inserate
für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, größere dagegen Tags zuvor erbeten.

Inserate befördern sämmtliche Annoncen-Bureaux.

№ 237. Sonnabend, den 9. Oktober. 1880.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei **Rob. Cohn**, gr. Steinstraße 73, **M. Dannenberg**, Geiststraße 67, **R. Penne**, Leipzigerstraße 77, **E. Trog**, Landwehrstraße 6, **Ludw. Kramer**, Diemitz.

Montag den 11. Oktober c.
keine Sitzung
der Stadtverordneten-Versammlung.
Der Vorsteher der Stadtverordneten.
Göcking.

Telegramme.

Berlin, 7. Oktober. Sr. Maj. Schiff „Luise", acht Geschütze, Kommandant Korvettenkapitän Schering, ist am 6. September c. in Simonstown eingetroffen und beabsichtigt am 14. dess. Mts. die Heimreise fortzusetzen.

Dortmund, 7. Oktober. Nach einer Mittheilung der „Westfälischen Zeitung" hat sich die heute stattgehabte Versammlung von Mitgliedern der Handelskammern, Landwirthschaftsgesellschaften und sonstigen wirthschaftlichen Vereine des Rheinlandes, Westfalens, Hannovers, Hessens und Braunschweigs für die Einführung einer zweiten Stückgutklasse resp. für ein neues Reformtarifschema ausgesprochen.

Augsburg, 7. Oktober. Wie die „Allgemeine Zeitung" vernimmt, sind die Minister v. Lutz, v. Fäustle, v. Pfretzschner und v. Crailsheim, sowie der Oberst v. Xylander zu bevollmächtigten Bayerns beim Bundesrathe und der Bundesdirektor von Hocheder, der Rath am obersten Landgerichte und Justizministerial-Referent Kastner, der Oberregierungsrath Herrmann, der Ministerialrath v. Raesfeldt, und der Oberregierungsrath Schmidtkonz zu Vertretern derselben ernannt worden.

Stuttgart, 7. Oktober. Nach einer Meldung der „Schwäbischen Landeszeitung" ist der preußische Generalkonsul Delschläger hier eingetroffen und hat mit dem Kriegsminister v. Wundt eine längere Besprechung gehabt.

Wien, 7. Oktober. Der „Polit. Korresp." wird aus Wien gemeldet: Die zwischen den Mächten schwebenden Verhandlungen über die Beantwortung der türkischen Note wegen Epiros nehmen einen so ungestörten und befriedigenden Verlauf, daß man deren Beendigung früher, als ursprünglich angenommen, entgegensieht. Die Erhaltung des europäischen Konzerts darf heute als sichergestellt gelten. — Dieselbe Korrespondenz erhält aus Paris eine Andeutung über die Natur der Maßregel, welche das britische Kabinet den europäischen Mächten zur Beantwortung der Note der Pforte vorgeschlagen hat. Es handle sich nämlich um einen Akt kollektiver Beschlagnahme im ägeischen Meere, wodurch die Gesammtheit der Mächte in den Besitz eines Faustpfandes für die Erfüllung der Verbindlichkeiten der Pforte gegen Montenegro gelangen würde.

Brüssel, 7. Oktober. Der Gouverneur von Westflandern hat in einer gestern erlassenen Verfügung die Ausführung des Beschlusses des Bürgermeisters von Brügge, wonach der Oberpolizeikommissar seines Amtes enthoben werden sollte, suspendirt.

London, 7. Oktober. Der Premier Gladstone und der Staatssekretär des Auswärtigen, Lord Granville, konferirten heute mit einander. Der russische Botschafter machte Lord Granville heute einen Besuch.

Florenz, 7. Oktober. Die „Nazione" veröffentlicht ein Schreiben des französischen Ministers des Auswärtigen, Barthélemy St. Hilaire, an den Professor De Gubernatis, worin der Minister erklärt, daß er ein Freund des Friedens und ein Freund Italiens sei und daß er, was in seinen Kräften stehe, zu Erhaltung guter Beziehungen zwischen Frankreich und Italien beitragen werde. Er hege den Wunsch, daß die italienische Presse sich beruhige und werde seinerseits bemüht sein, auch auf die französische Presse in beruhigendem Sinne einzuwirken.

Cattaro, 7. Oktober. Der Erbprinz von Montenegro, Danilo Alexander, begab sich gestern bei Baosich auf den „Helicon" und stattete dem Admiral Seymour an Bord der „Alexandra" einen Besuch ab. Von sämmtlichen Geschwaders wurde der Prinz salutirt.

Politisches Tagesbild.

(Siehe auch vorstehende Telegramme.)

Berlin, 7. Oktober. Das Programm für die Feier des kölner Dombaufestes ist folgendermaßen festgesetzt:

Freitag, den 15. Oktober, Abreise der kaiserlichen Majestäten und der anderen hohen Herrschaften von Brühl Vormittags 9 Uhr und Ankunft in Köln um 9 Uhr 20 M.; Empfang auf dem Bahnhofe von der Generalität und den Vorständen der Civilbehörden, Fahrt nach dem Regierungsgebäude, wo die deutschen Fürsten und die Vertreter der freien und Hansestädte bei der Ankunft der Majestäten bereits versammelt sein werden. — Morgens 9½ Uhr Festzug der Dombauvereine, Gewerke 2c. vor dem Regierungsgebäude. Um 10 Uhr fahren die allerhöchsten und höchsten Herrschaften und die betreffenden Fürstlichkeiten zum Gottesdienste in die Trinitatiskirche. Um 11 Uhr Empfang am Fuße der Freitreppe des Westportals des Domes durch die Dombauverwaltung und demnächst im Portal durch das Domkapitel, Ansprache des Dombechanten, Tedeum. Um 11½ Uhr Ausgang durch das Südportal nach der Tribüne, Vorlesung und Unterzeichnung der Urkunde, so wie Vortrag der Festcantate. Die Urkunde wird auf den südlichen Thurm geschafft und in den Schlußstein niedergelegt. Ansprache Sr. Majestät des Kaisers und Königs; Rede des Oberpräsidenten als Chef der Dombauverwaltung, so wie Rede des Präsidenten des Central-Dombauvereins und Ueberreichung der Festschrift, Einfügung des Schlußsteines der Kreuzblume, Aufhissung der Kaiser- und Königs-Standarte auf den Thürmen des Domes, worauf sich der Schlußstein unter dem Donner der Kanonen und dem Läuten aller Glocken und Chorgesang langsam senkt und so den Dombau vollendet. — Demnächst um 1 Uhr Abfahrt der hohen Herrschaften von der Tribüne nach der Eisenbahn. Abreise von Köln Nachmittags 1¼ Uhr, Ankunft in Brühl 1 Uhr 35 Minuten. Um 3 Uhr Diner bei Ihren Majestäten im Schlosse und Abends 8½ Uhr ebendaselbst Thee mit den Fürstlichkeiten und kleineren Gefolgen. Bei dieser Gelegenheit werden der Kölner Männer-Gesang-Verein und der brühler Verein „Liederkranz" einige Gesänge ausführen.

Sonnabend, den 16. Oktober: Abfahrt von Brühl Morgens 10½ Uhr und Ankunft in Köln 10 Uhr 50 M. Um 11 Uhr historischer Festzug auf dem Domhofe, Abreise von Köln Nachmittags 12¼ Uhr und Ankunft in Brühl 12 Uhr 35 Minuten. Um 1½ Uhr Dejeuner-Dinatoire bei den kaiserlichen Majestäten mit den Fürstlichkeiten und Gefolgen. Demnächst erfolgt die Abreise Ihrer Majestäten von Brühl Nachmittags 3 Uhr und die Ankunft in Baden-Baden Abends 9¾ Uhr.

— Das Comité zur Gründung der König-Wilhelm-Stiftung für hilfsbedürftige erwachsene Beamtentöchter theilt in einer an die höchsten Verwaltungsstellen gerichteten Zuschrift mit, daß die bis jetzt gesammelte Summe sich auf 120 000 M. beläuft, so daß die Gründung einer dauernden Stiftung gesichert erscheint. Es wird daher die Erwartung ausgesprochen, daß alle diejenigen Beamten, welche sich bisher zur Sache abwartend oder ablehnend verhalten haben, sich noch entschließen werden, durch Einzahlungen ihrerseits zur Erhöhung des Stiftungskapitals und dadurch zur Förderung des gemeinsinnigen Unternehmens im Interesse des Beamtenthums beizutragen. Das Comité beabsichtigt aus diesem Grunde, mit den Sammlungen noch bis zum 1. Dezember d. J. fortzufahren, sie aber an diesem Tage, ohne selbstverständlich spätere Zahlungen zurückzuweisen, wenigstens zum vorläufigen Abschluß zu bringen und alsdann die nöthigen Einleitungen zur definitiven Gestaltung der Stiftung zu treffen.

— In Betreff der Beaufsichtigung der Schulkinder beim Gottesdienste ist jetzt die ministerielle Entscheidung erfolgt, daß ohne Zweifel die Schulvorstände berechtigt sind, die Beaufsichtigung der Schulkinder im öffentlichen Gottesdienste seitens der Lehrer zu verlangen.

— Es verbreitete sich vielfach die Ansicht, daß sich der Reichskanzler ablehnend zu den Kreisordnungsentwürfen, welche für die nächste Landtagssession vorbereitet sind, verhalte und daß der jetzige Minister Graf Eulenburg aus

Zu spät!

Erzählung von Eva Hartner.

I.

„Lieber Freund, an gebrochenem Herzen stirbt man nicht!"

Der so sprach, war ein junger Mann in der Mitte der zwanziger Jahre. Die scharfgeschnittenen, energischen Züge seines Gesichtes waren deutlich im fast taghellen Licht des Vollmondes zu sehen. Sein dunkles Auge blickte ernst, um seinen Mund umspielte ein ungläubiges Lächeln.

„Das ist eine Behauptung, aber noch lange kein Beweis!" erwiderte sein Gefährte, der ungefähr von gleichem Alter, doch durch sein volleres Gesicht und das längere, blonde Haar jünger erschien. „Du, als Mediziner, müßtest besser wissen als ich, der ich Lehrer bin, wie oft Gram und Kummer den Organismus zerstören —"

„Ja wohl," unterbrach ihn der Freund mit ungeduldigem Achselzucken, „das Lied kenne ich. Gram, Kummer, Herzeleid, besonders ein schnöder Verrath, treuloses Verlassen, das sollen immer die Ursachen sein, wenn ein junges Mädchen kränkelt und stirbt. Sieht man sich die Sache näher an, so lautet die Todesursache ganz anders. Dann hat sich entweder ein Herzfehler entwickelt und mit einem Male geendet, oder die angeborene Disposition zur Lungenschwindsucht ist zum Ausbruch gekommen, oder wie die tausende und tausende von Krankheitserscheinungen heißen mögen, denen der schwächliche weibliche Organismus, besonders in den reifen Jugend, unterworfen ist!"

„O, ihr weisen Brüder Aeskulaps, von euch kann man alles sagen:

Denn erkennt ich den gelehrten Herrn!
Was ihr nicht tastet, steht euch meilenfern,
Was ihr nicht faßt, das fehlt euch ganz und gar,
Was ihr nicht rechnet, glaubt ihr, sei nicht wahr,
Was ihr nicht wägt, hat für euch kein Gewicht,
Was ihr nicht münzt, das, meint ihr, gälte nicht!"

„Laß Mephisto bei Seite, die Maske steht dir nicht, sprich deutlich!" ermahnte der Freund.

„Nun denn, um medizinisch zu sprechen, du mußt doch jedenfalls besser wissen als ich, daß es krankhafte Dispositionen im Organismus giebt, die sich nicht nothwendigerweise entwickeln müssen! Daß z. B. ein Mensch mit der Anlage zu einem Herz- oder Lungenleiden achtzig Jahre alt werden und am gastrischen Fieber sterben kann! Anderseits mußt du gleichfalls besser als ich wissen, daß eine solche Disposition durch nichts schneller ausgebildet wird als durch Gram und Kummer. Wenn ich mithin von dem in Rede stehenden Mädchen sage: sie ist an gebrochenem Herzen gestorben und du mir entgegnest, sie ist am Nervenfieber gestorben, so sage ich, daß letzterer Umstand meine Behauptung noch lange nicht aufhebt. Hätte der saubere Bursche seiner Braut die Rücksicht bewiesen, die er ihr schuldig war, so hätte sie kein Nervenfieber bekommen!"

„Und so hast du sie zu Grabe getragen und dabei einige Erschütterungen in deiner Seele verspürt, die vielleicht in eine Romanze verwandelt, dereinst ein Atom zum Gebäude deiner Unsterblichkeit liefern werden!" spöttelte der andere. „Euch Dichtern und Dichterlingen trau' der Teufel! Ihr seid allesammt wie jener Maler, der seinen leibhaftigen Bruder erstach, um Todeszuckungen naturgetreu malen zu können! In diesem speziellen Fall muß ich dir jedoch recht geben, und da wir beide den Burschen, den Balduin, nie recht leiden konnten, so haben wir jetzt noch die stille Genugthuung, ihn einer fahrlässigen Tödtung schuldig zu finden. Lassen wir aber jetzt andrer Leute ganze und gebrochene Herzen und beschäftigen wir uns lieber mit den eignen; ist das deine noch so einigermaßen ganz geblieben?"

Wie er so fragte, spielte wieder jenes sarkastische Lächeln um die stolzen Lippen, aber sein dunkles Auge blickte gutmüthig auf den Freund, der mit abgewendetem Gesicht etwas hastig erwiderte: „Nun, ich kann nicht klagen; seinen Tribut hat es der Jugend und Schönheit natürlich gezahlt! — Doch davon ein ander Mal. Du bist mir übrigens nur zuvor gekommen, ich wollte mich gerade nach dem Zustande des deinigen erkundigen. Bist du verlobt?"

Sie waren jetzt auf einer Wiese angelangt, die im hellen Vollmondschein wie Silber glänzte. Nach der Höhe hinauf erstreckte sich der Wald, nach unten zu fiel das felsige Ufer ziemlich steil ab. Eine dichte Hecke aus Eichengebüsch trennte die Stelle von der Landstraße und den dahinter beginnenden Feldern. Zu ihren Füßen rauschte der Rhein.

„Laß uns hier rasten!" sagte der junge Arzt und lagerte sich im Schatten der Hecke. Dann den Faden des Gespräches wieder aufnehmend, versetzte er gelassen: „Verlobt? Ich? Welch ein Einfall!"

„Es wurde davon gemunkelt!" erwiderte der andere. „Deiner Mutter hat es einen schweren Kampf gekostet, bis sie sich entschloß, jede Schwiegertochter willkommen zu heißen —"

„Und sei es selbst eine katholische Französin!" entgegnete der Arzt. „Ich kann mir wohl denken, was meine arme Mutter ausgestanden hat, ehe sie so weit kam! Auch diesen Kummer können wir getrost dem braven Balduin auf Rechnung setzen, denn nur durch ihn kann die ganze dumme Geschichte ihren Weg an den Rhein gefunden haben!"

„Was war denn eigentlich an der Sache?" frug der Blonde nicht ohne Neugier.

Der Arzt lachte. „Beruhige dich, Hans, sie ist so unromantisch wie möglich, sie würde nicht einmal zum kleinsten lyrischen Stoßseufzer Stoff geben. Trotzdem war das Mädchen nicht ohne jenen pikanten Reiz, den die Französinnen nun einmal haben. Nun kurz und gut, du weißt, daß ich nach Paris ging, um meine medizinischen Studien zu vollenden und wo möglich ein Stück Brod zu verdienen."

„Dein Verdienst ist es jedenfalls nicht, Erich, wenn ich das weiß!" unterbrach ihn der Freund vorwurfsvoll. „Wenn mir deine Mutter nicht Nachricht gegeben und zuweilen einen Brief von dir geschickt hätte, so wüßte ich jetzt nicht mehr, als wie wir damals in Bonn auseinander gingen."

„Ich bin kein Korrespondent! Daß ich meiner Mutter schreibe, regelmäßig und ausführlich, das versteht sich von selbst, dafür ist die alte Dame meine Mutter. Man kann jedoch regelmäßig und ausführlich schreiben, auch streng die Wahrheit sagen und doch manches für sich behalten,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18801009016/fragment/page=0001

ähnlichen Gründen wie sein Vorgänger und Vetter das Portefeuille des Innern wohl anderen Händen überlassen würde.

— Hinsichtlich der von vielen Seiten gewünschten und erhofften Revision der Gerichtskosten bestätigt sich durchaus, daß es schwerlich möglich sein wird, der Frage in der nächsten Reichstagssession näher zu treten.

— Die in der letzten Zeit zahlreich erhobenen Klagen über die erhebliche Zunahme der Feuersbrünste haben den Minister des Innern veranlaßt, das statistische Büreau mit der regelmäßigen Bearbeitung einer jährlich abzuschließenden und ihm vorzulegenden Brandstatistik zu beauftragen, zu welcher die Polizeibehörden dem städtischen Büreau und zwar zunächst für das vierte Quartal 1880 das Material zu liefern haben.

Potsdam, 6. Oktober. Heute Morgen 1/2 8 Uhr erfolgte mit dem fahrplanmäßig um 7 Uhr in Berlin abfahrenden Zuge auf dem Bahnhof zu Potsdam die Ankunft Sr. königlichen Hoheit des Prinzen Heinrich. Das gesammte Offizierkorps des 1. Garde-Regiments z. F. hatte sich zur Begrüßung desselben im Paradeanzug auf dem Perron aufgestellt; ebendaselbst hatte sich auch der Polizeipräsident v. Engelore, Bürgermeister Zehrmann (in Vertretung des abwesenden Oberbürgermeisters), Stadtverordnetenvorsteher Hoffmann u. A. eingefunden. Der Prinz, der die Marineuniform trug, war mit seinem militärischen Begleiter, Korvettenkapitän v. Seckendorf, in einem gewöhnlichen Coupée erster Klasse gefahren. Nachdem der Prinz dasselbe verlassen hatte, begrüßte er das Offizierkorps und die übrigen zum Empfange erschienenen Herren mit herzlichem Händedruck, um dann in den königlichen Wartesalon zu eilen, wo ihn sein durchlauchtigster Vater der Kronprinz mit Ihrer königlichen Hoheit der Frau Erbprinzessin Charlotte von Meiningen und der Prinzessin Marie erwarteten. Mit dem Kronprinzen eilte dann der glücklich heimgekehrte Sohn in das neue Palais, wo ihm seitens der kaiserlichen und königlichen Hoheit der Frau Kronprinzessin und der jüngeren Geschwister ein eben so tief bewegter wie jubelnder Empfang bereitet wurde. (Mgd. Z.)

Orient.

London, 6. Oktober. Gladstone wird den Mächten die sofortige Entsendung einer Flotte nach Konstantinopel vorschlagen, falls Dulcigno nicht ohne alle weiteren Bedingungen den Montenegrinern übergeben wird. Gladstone sieht hierin nur die Durchführung des berliner Vertrages und hofft auf die Zustimmung der Mächte.

— Die „Pall Mall Gazette", der getreueste Ausdruck der Gladstone'schen Ansichten, schreibt: Die Note war genau wie man erwartete, vielleicht nur etwas impertinenter als frühere türkische Staatsschriften. Nunmehr müsse wohl allen europäischen Kabinetten jede Illusion geschwunden sein. Die orientalische Frage müsse nur ohne oder richtiger trotz Sultan gelöst werden. Auf die Demüthigung, welcher die Mächte sich unterzogen, wenn sie jetzt noch weiter mit der Pforte unterhandeln würden, will die „Pall Mall Gazette" gar nicht eingehen, denn der Umfang der Demüthigung liege allzu klar zu Tage. Das Problem, welches heute Europa vorliegt, ist Folgendes: Die türkische Regierung liegt über der Balkan-Halbinsel wie eine Felsmasse, welche durch ein Naturereigniß in einen früher schiffbaren befruchtenden Strom herabstürzte. Europas Aufgabe ist jetzt die Wegschaffung dieser Felsen, damit die aufgedämmten Wasser wieder ihren früheren Lauf fortsetzen können. Zu diesem Ingenieurstücke giebt es viele Mittel noch außer dem Bombardement Konstantinopels. Zum Beispiel könnte ein finanzieller Zwang gegen den Sultan durch Entziehung der asiatischen Staatseinnahmen ausgeübt werden. Wie einhellig die englische Presse bei Verurtheilung der türkischen Note ist, zeigt die „Saint James Gazette", die heftigste Gegnerin Gladstones. Dieselbe verurtheilt die türkische Note ebenso scharf, wie z. B. die „Times", und erklärt, die Würde der Mächte lasse keine weitere Diskussion über die Note zu. (Berl. T.)

— Die Nachrichten aus Irland lauten fortgesetzt schlecht. Täglich sind neue agrarische Greuel zu verzeichnen. Die Regierung soll die Verstärkung der Truppen in Irland beschlossen, der Kriegsminister jedoch erklärt haben, wegen der großen Truppennachschübe für Indien sei eine Vermehrung der in Irland stationirten Truppen vor Ende dieses Jahres nicht möglich.

Mittheilungen aus der Strafkammersitzung vom 7. Oktober.

Unter anderen Sachen verhandelte und erkannte das kgl. Schöffengericht hier, am 4. d. Mts. gegen folgende hiesiger Stadt angehörigen, unter Anklage gestellten Personen: gegen die unverehelichte Marie Ziegler wegen Sachbeschädigung auf 5 Tage Gefängniß; gegen den Bäckermeister Zeising wegen Verletzung des Briefgeheimnisses auf 5 M. Geldstrafe oder 1 Tag Gefängniß; gegen die Arbeiterfrau Louise Baasch wegen Betrugs auf 5 Tage Gefängniß; gegen die Handelsfrau Kolbe Therese geb. Ilgner hier, wegen Mißhandlung auf 1 Woche Gefängniß; gegen den Handelsmann Albert Naumann wegen Hausfriedensbruchs bez. Sachbeschädigung auf 10 M. Geldstrafe oder 2 Tage Gefängniß; gegen die Arbeiterfrau Worge Christiane geb. Mente wegen Mißhandlung und Sachbeschädigung auf 10 M. Geldstrafe ev. 2 Tage Gefängniß; gegen den Arbeiter und Kesselschmied Friedrich Wilhelm Edler und Ehefrau geb. Rosch wegen Mißhandlung auf 14 Tage Gefängniß bez. Freisprechung betr. der Frau.

Am 6. u. 7. Oktober fand die Verhandlung in der Strafsache wider die Saftfabrikanten Friedrich, Franz und Gottlob Kunze aus Zörbig resp. Halle wegen Zuckerrüben-Steuer-Defraude vor der Strafkammer des kgl. Landgerichts hier statt. Dieselbe endete mit Verurtheilung der Angeschuldigten zu je 300 M. Geldstrafe ev. 6 Wochen Gefängniß.

Predigt-Anzeigen.

Am 20. Sonntage n. Trinitatis (den 10. Oktober) predigen:

Zu U. L. Frauen: Vorm. 10 Uhr Einführung des Oberpfarrers Superintendent Lic. Förster durch Herrn General-Superintendent D. Möller und Predigt des Neueingeführten. Darauf Einführung von drei neugewählten Kirchenältesten. Nachm. 2 Uhr kein Kindergottesdienst. Abends 6 Uhr Herr Prediger Marschner.

Gesammelt wird eine Kollekte für die dringenden Nothstände der evangelischen Landeskirche.

Montag den 11. Oktober Abends 6 Uhr Missionsstunde Herr Archidiakonus Pfanne.

Mittwoch den 13. Oktober Abends 6 Uhr Katechismuspredigt Herr Oberdiakonus Pastor Sickel, 5. Gebot.

Freitag den 15. Oktober Vorm. 9 Uhr allgemeine Beichte und Communion Herr Archidiakonus Pfanne. Abends 6 Uhr Katechismuspredigt Herr Oberprediger Saran, 6. Gebot.

Zu St. Ulrich: Vorm. 10 Uhr Herr Diakonus Wächtler. Nachm. 2 Uhr ein Candidat.

Gesammelt wird eine Kollekte für die Nothstände der evangelischen Kirche.

Zu St. Moritz: Vorm. 10 Uhr Herr Diak. Nietschmann. Nachm. 2 Uhr Herr Oberprediger Saran.

Hospitalkirche: Vorm. 8 3/4 Uhr Hr. Diak. Nietschmann.

Domkirche: Vorm. 10 Uhr Herr Consistorialrath Focke. Abends 5 Uhr Herr Diakonus Wächtler.

Zu Neumarkt: Sonnabend den 9. Oktober Abends 6 Uhr Vesper Herr Pastor Hoffmann.

Sonntag den 10. Oktober Vorm. 10 Uhr Derselbe. Nachm. 2 Uhr Kinderlehre Herr Pastor Jordan.

Mittwoch den 13. Oktober Vorm. 10 Uhr Beichte und Communion Herr Pastor Hoffmann. Abends 6 Uhr Bibelstunde Derselbe.

Zu Glaucha: Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Knuth.

Gesammelt wird eine Kollekte für dringende Nothstände der evangelischen Kirche.

Dienstag den 12. Oktober Vorm. 10 Uhr Beichte und Communion Herr Pastor Knuth.

Freitag den 15. Oktober Abends 8 Uhr Bibelstunde Herr Pastor Knuth.

Katholische Kirche: Morgens 7 1/2 Uhr Frühmesse Herr Pfarrer Woker. Vorm. 9 1/2 Uhr Herr Kaplan Peter. Nachm. 2 Uhr Christenlehre Herr Pfarrer Woker.

Diakonissenhaus: Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Jordan

Baptisten-Gemeinde: Vorm. 9 1/2 Uhr u. Nachm. 3 1/2 Uhr im Saale an der Glauchaischen Kirche 12.

Apostolische Gemeinde, gr. Märkerstraße 23. Vorm. 10—12 Uhr Feier der heiligen Eucharistie. Nachmittags 3 Uhr Predigt, danach Abendgottesdienst. Freier Eintritt für Jedermann.

Giebichenstein: Vorm. 9 1/2 Uhr Herr Pastor Grüneisen. Nach der Predigt Beichte und Abendmahl Herr Superintendent Urtel. Nachm. 2 Uhr Derselbe.

Aus Halle und Umgegend.

— Seine Majestät der Kaiser hat dem Direktor Dr. Adler bei Gelegenheit seines Uebertritts in den Ruhestand den Rothen Adler-Orden 3. Klasse verliehen.

— Die gestrige Versammlung des im Neumarktschießgraben tagenden liberalen Wahlvereins war zahlreich besucht. Auf der Tagesordnung stand die Wahl eines Vorsitzenden und eines stellvertretenden Vorsitzenden. Herr Wolff eröffnete 1/2 9 Uhr die Versammlung und gab rückblickend eine kurze gedrängte Uebersicht über die Lage des Vereins, beziehungsweise des Vorstandes desselben. Da bei Beginn des neuen Jahres vom Herrn Stadtrath Zernial und Herrn Maurermeister Friedrich die Annahme der Wahl zum Vorsitzenden, resp. dessen Stellvertreters abgelehnt worden sei, habe er im Vertrauen auf das ihm von dem darauf gewählten zweiten Vorsitzenden, Herrn Prof. G., gegebene Versprechen, als stellvertretender Vorsitzender alle äußeren Angelegenheiten und Geschäfte besorgen zu wollen, den Vorsitz übernommen. Leider sei er bald darauf durch Zurücktritt des Herrn Prof. G. in die Lage gekommen, die Geschäfte allein führen zu müssen, eine Arbeit, die ihm bei einem Alter von 77 Jahren zu viel sei. Er habe deshalb wiederholt darum gebeten, ihn von dem Vorsitz zu entbinden; schließlich sei er doch bereit gewesen, dem Vereine bis zum Herbste zu präsidiren. Er habe nun die heutige Versammlung einberufen, um dem Verein eine Neuwahl des Vorsitzenden und eines Stellvertreters desselben vornehmen zu lassen. Er führte hierauf noch die Beweggründe an, welche für ihn und den Verein bei ihrer abwartenden Haltung bezüglich der letzten Wahlagitation maßgebend gewesen wären und betonte, daß für die künftige Zeit, wo die Wahlagitation wieder in Fluß kommen werde, es einer geeigneten Kraft bedürfe, den Verein zu leiten. Er selbst lege deshalb sein Amt nieder. Herr Wolff ersucht nun die Versammlung, geeignete Vorschläge für die Wahl eines Vorsitzenden machen zu wollen.

Hierauf wurde Herr Justizrath Herzfeld von verschiedenen Seiten für diesen Ehrenposten vorgeschlagen und mit großer Majorität gewählt. Herr Justizrath H. nahm die Wahl an und gab in gedrängter Kürze sein politisches Glaubensbekenntniß dahingehend ab, daß er auf dem Standpunkte des linken Flügels der Nationalliberalen, also auf dem der Secessioniten stehe (lebhafter Beifall), einem Standpunkte, welcher immerdar auch derjenige des hiesigen liberalen Wahlvereins gewesen sei. Hinblickend auf seine frühere Thätigkeit als Vorsitzender des Vereins erwähnte er, wie er sich stets bemüht habe, durch Vorträge, namentlich über die in sein Fach schlagende neue Gerichtsordnung, dem Vereine etwas zeitgemäß Interessantes zu bieten, leider sei ihm nur wenig Unterstützung von Seiten der andern Vereinsmitglieder bei diesem Streben zu Theil geworden, nur einmal habe Herr W. es übernommen, über die staatlichen Steuerreformen zu sprechen. Wiederholt seinen Standpunkt als Secessionist betonend, sprach Herr Justizrath H. sich noch dahin aus, daß man nichtsdestoweniger auch als solcher in die Lage kommen könne, um nur der guten Sache in etwas zu dienen, Kompromisse schließen zu müssen. Im Uebrigen halte er es für angezeigt, durch eine besondere Bekanntmachung das Gros der Wähler darauf aufmerksam zu machen, daß der liberale Wahlverein sich vollständig mit den Secessionisten einswisse und von jeher diese politische Richtung auf seine Fahne geschrieben habe.

Herr Dr. Richter ergriff hierauf das Wort und gab seiner Freude über die, auf Herrn Justizrath H. gefallene Wahl Ausdruck und spricht den Wunsch gegen die Versammlung aus, daß man an die Seite des Herrn Vorsitzenden einen entsprechend tüchtigen Stellvertreter wählen möge. Es wurden nun Seitens des Vereins für dieses Ehrenamt die Herren: Dr. Herzberg, Dr. Richter, Maurermeister Friedrich, die Kaufleute Weinack und Klinkhardt, sowie der Baumeister Schulze vorgeschlagen, doch lehnten gleich von vornherein vier der genannten Herren die Wahl ab. Bei dem nun erfolgten ersten Wahlgange wurden 30 gültige Stimmzettel abgegeben. Es erhielten Weinack 9, Friedrich 7, Richter 5, Schulze 5, Klinkhardt und Meier 1 Stimme. Die Stichwahl zwischen den Herren Weinack und Friedrich ergab für Herrn Friedrich 16, für Herrn Weinack 11 Stimmen. Da Herr Friedrich nicht annehmen wollte und auch Herr Weinack sich in ähnlichem Sinne aussprach, wurde zu einer dritten Wahl geschritten, in welcher Herr Dr. Richter mit 22 Stimmen, also mit großer Majorität gewählt wurde. Herr Dr. Richter nahm die Wahl an, sprach es aber noch besonders aus, daß er diese nur deshalb jetzt acceptire, um ein Wahlresultat für diese einberufene Versammlung herbeizuführen.

Nachdem noch klar gestellt worden war, daß die Wahl der beiden genannten Herren zugleich auch für das Kalenderjahr 1881 Gültigkeit habe und daß man nach Ablauf dieses Jahres zur Neuwahl der übrigen Vorstandsmitglieder schreiten werde, wurde von Herrn Dr. Richter darauf hingewiesen, daß es nun die Aufgabe des liberalen Wahlvereins sein müsse mit einer Kundgebung seiner politischen Parteistellung vorzugehen. Es sei räthlich, eine größere Versammlung, in welcher auch außer dem Vereine stehende Herren (aber durch Mitglieder eingeführt) erscheinen könnten, einzuberufen. Diese Versammlung müsse aber vor dem 28. Oktober (der Eröffnung des Landtages) stattfinden.

Es entspann sich nun eine von verschiedenen Herren (Stadtrath Zernial, Mischke, Dr. Herzfeld, Dr. Günther, Dr. Richter ꝛc.) geführte Debatte darüber, ob zu dieser Versammlung auch einer oder der andere unserer Abgeordneten, oder alle drei insgesammt einzuladen seien. Herr Dr. Herzfeld glaubte das Erscheinen eines fortschrittlichen Abgeordneten (Müller aus Gotha) in bestimmte Aussicht stellen zu können; von anderer Seite wurde der Wunsch, einen oder den andern der secessionistischen Abgeordneten einzuladen, ausgesprochen. Schließlich einigte sich die gesammte Versammlung in dieser Angelegenheit zu folgendem, einstimmigen Beschluß: Die heutige Versammlung beschließt, den Vorstand zu ersuchen, zu einer demnächst einzuberufenden Versammlung **Abgeordnete** einzuladen, um uns über die liberale Parteibewegung aufzuklären und darüber Bericht zu erstatten. Hierauf Schluß der Versammlung.

— Gestern gelang es den Bemühungen unserer Kriminal-Beamten eine ziemlich dreiste Hausdiebin zu ermitteln. Dieselbe war verschiedene Male in das Haus kleine Ulrichstraße Nr. 34 mit dem Vorsatze gegangen, dort ein Bettfuch zu entwenden. Zweimal war ihr dies nicht gelungen, trotzdem sie in dem betreffenden Hause ohne Scheu bis in das dritte Stockwerk gegangen war. Zum dritten Male machte sie den Versuch am 1. Oktober, in dem Glauben, daß dies der günstigste Moment sein müßte, da an diesem Tage vielfache Umzüge und Räumereien stattfanden, und begab sich auch an diesem Tage bis in das 3. Stockwerk, wo sie bereits beim ersten Male ein Bett in einer Kammer entdeckt hatte. Da auf dem Flur selbst kein Mensch zu sehen war, öffnete sie die unverschlossene Thür, wickelte das schwere Deckbett in die dazu mitgebrachte Leinwand und entfernte sich in dem Augenblicke, als das circa 7jährige Töchterchen des Eigenthümers des Bettes, Maurer T., aus der Stube trat. Das Kind hatte Geistesgegenwart genug und lief in die Stube zu der Mutter, welcher sie zurief: „Mutter, Mutter rasch, eine Frau hat uns das dicke Bett gemaust." Schnell lief die Mutter hinaus und sah die Frau wirklich eine Treppe tiefer mit dem Bündel laufen, als jedoch die Diebin merkte, daß sie verfolgt wurde, warf sie das Bett von sich und entfloh eiligen Schrittes, ohne daß sie erkannt oder eingeholt worden wäre. Den Nachforschungen der Kriminalbeamten gelang es, die Diebin in der Person der sep. Frau B. aus Giebichenstein zu ermitteln, welche erst vor 2 Monaten noch

---

was eine überzärtliche Mutter nicht zu wissen braucht. Es kann sein, daß dein Freund in der ersten Zeit in Paris zuweilen zu Bett ging, weil er in der Stube gar zu jämmerlich fror, und es ist nicht unmöglich, daß er dann seine Decke über einen knurrenden Magen zog. Ferner will ich nicht bestreiten, daß sich derselbe junge Mann mitunter energisch weigerte, seinen Paletot auszuziehen, weil er nur ein dünnes Sommerröckchen darunter trug, und daß er in die Lage kam, einen tief gefühlten Abscheu vor Bier und anderen Spirituosen zu heucheln, weil er nicht im Stande war, auch nur ein einziges Glas Bier zu bezahlen. Genug davon! Solche Zeiten macht ein jeder von der großen Genossenschaft armer Studenten durch, und wer nur gesund bleibt und Muth und Hoffnung nicht verliert, dem schaden sie nichts. Der erste Winter verging; im Sommer braucht der Mensch kein Feuer und hat auch, Gott sei Dank! weniger Hunger; ich athmete auf und konnte mir sogar wieder einen anständigen schwarzen Anzug kaufen. Als es heiß wurde, kam die Cholera."

„Und damit eine neue Sorge für deine arme Mutter," schaltete Hans ein. „Das Choleralazareth hättest du ihr füglich ersparen können!"

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18801009016/fragment/page=0002

einer mehrjährigen Zuchthausstrafe von Delitzsch lassen war. Obgleich anfänglich ernstlich leugnend, sie endlich, als sie aufs Bestimmteste rekognoszirt der Diebstahl ein.

Am 7. d. Mts., Mittag, ist im Mühlgraben unter- Steinmühle an der von Giebichenstein nach der führenden Leinpfad-Brücke ein unbekannter männ- nam aufgefunden und ans Land gebracht worden. hat der Mann dem mittleren Stande angehört. gungen oder sonstige Spuren von Gewaltthätig- vorhanden sind, liegt jedenfalls nur Selbst-

Kommenden Sonntag Nachmittag begeht der Turn- „Frischen" (alter Verein) im Saale von Müller's Belle Vereins- und Turnlokale, das sogen. Sommer- bestehend in Freiübungen, Geräth- und Kür- Während des Turnens findet Concert statt. Der Jedem, der sich für das deutsche Turnwesen in- mentgeltlich gestattet. Bei dieser Gelegenheit sei daß für das Winterhalbjahr die Turnabende auf und Sonnabend (für Mitglieder und Zöglinge) sind. Geturnt wird in 6 Riegen. Anmeldungen nahme haben im Turnlokale an den betreffenden zu erfolgen.

Unter den Industriellen und Großgrundbesitzern der Umgegend wird schon seit Jahren für die Ein- einer Güteraufgabestelle in Ammendorf agitirt; lei- diese Bemühungen wegen der bestehenden schwie- resp. Niveauverhältnisse bisher ohne Erfolg. noch nunmehr von den hervorragend Betheiligten Beitragssumme gezeichnet worden ist, scheint das der Direktion der Thüringischen Eisenbahn- einer Verwirklichung entgegengeführt werden zu die betreffenden Interessenten von genannter Direk- einer Besprechung eingeladen worden sind, welche Gaudig's Gastlokale zu Ammendorf

Civilstand. Meldung vom 7. Oktober.

Aufgeboten: Der Sergeant J. Handel, Bärg. 11, Dieler, Parkstraße 22. — Der Kaufm. F. Flachs- und A. Liebau, Leipzigerstraße 110. — Der A. Billaret, Böllbergerweg 37, und M. Jache, straße 17.

Geboren: Dem Zeugschmied F. Wachsmuth eine T., — Dem Schlossermeister H. Schmidt ein S., straße 11. — Dem Schlosser H. Martini eine T., straße 14. — Dem Fabrikarbeiter C. Möbius eine T., straße 10. — Dem Schneider C. Baumgart ein S., straße 10. — Dem Barbierherrn Th. Kokel Breitestraße 37. — Dem Pferdehändler C. Behr Magdeburgerstraße 45.

Verheirathet: Der Restaurateur Friedrich Güttner, T., Magenkatarrh, gr. Schloßgasse 6. — Der Friedrich Ziegenbein, 23 J. 11 M. 22 T., Darm- Klinik. — Des Tischler H. Schmidt T., 2 T., der Halle 17.

Wetter-Bericht.

	Barometer. Par. Lin.	Thermometer. Mosaum.	Thermometer. Cels.	Dunstdruck Par. Lin.	Druck d. trocknen Luft. Par. Lin.	Relative Feuchtigkeit. %	Wind.
7. Mrs.	330,6	15,68	19,6	5,30	325,30	71,2	SW.
7. Ab.	331,3	12,88	16,1	5,02	326,28	84,2	—
8. Fr.	331,5	10,56	13,2	4,53	326,97	90,1	SO.

Wasserstand der Saale (am neuen Unterhaupt der Schleuse bei Trotha) am 7. Oktbr. Abends am 8. Oktbr. Morgens 1,76 Meter.

Provinz und Nachbarstaaten.

(Patentertheilung.) Nr. 25659. F. A. Schulz Feuerungen an Gasfeuerungen. Kl. 24.

Merseburg, 5. Oktober. Im hiesigen königlichen Seminar sind nunmehr die Prüfungen zu Ende Die Wahlfähigkeitsprüfung haben die 18 Semi- sämmtlich bestanden, während von den 24 Auswärtigen 20 schon nach der schriftlichen ausgeschieden wurden und nur 4 der sogenannten das Zeugniß der Anstellungsberechtigung erhielten. Prüfung bestanden von den 27 hiesigen Prä- 20, und die 4 auswärts gebildeten Präparanden, Examen mit erschienen waren, fielen sämmtlich wurden demnach nur 23 der Prüflinge ins Se- genommen. (M. Z.)

Naumburg. Obgleich mehrfach durch veröffentlichte gewarnt, finden sich doch immer wieder Gewerbe- welche sich von Schwindlern dupiren lassen. Hier einer derartiger Fall: Am 2. d. kommt ein Frauen- in den Laden eines hiesigen Kleiderhändlers und Damen-Radmäntel zur Ansicht und event. Aus- Frau H. Obgleich dem Kleiderhändler jenes ganz unbekannt ist, verabfolgt er nichtsdesto- zu gewünschten Mäntel und erfährt auf später er- Anfrage, zu seinem Schrecken, daß er geprellt wor- Die Betrügerin, ungefähr 23 bis 24 Jahre alt, mittlerer Statur, schmächtig gewachsen, hat hervor- Backenknochen, blasse Gesichtsfarbe und dunkelblondes (Kr. Bl.)

In der Stadt Zeitz soll demnächst eine „Wittwen- Beihülfe für die Kommunalbeamten" ins Leben ge- werden. Ferner soll auch der Reservefonds der Spar- sowie Annahmestellen an einzelnen Orten des die städtische Sparkasse errichtet werden.

Naumburg. Mit dem 1. Oktober c. ist die mit hie- Militair-Knaben-Erziehungs-Institut bisher verbun- Unterschule in eine Unteroffizier-Vorschule umge- Zu diesem Zwecke sind außer den übernommenen noch circa 150 bereits konfirmirte Knaben so daß sich die Zahl der Unteroffizier-Vor- auf rot. 250 Mann beläuft, welche, in 2 Kom- getheilt, in dem neuerbauten großen Kaserne- ment, sobald dasselbe vollständig eingerichtet ist, untergebracht werden. (W. Kr. Bl.)

Vermischtes.

— Eine köstliche Schilderung giebt Karl Braun in seinen „Steierischen Skizzen" (Allg. Ztg.) von dem wackeren Kellermeister des Stifts zu Admont. Derselbe führt eigentlich den Familiennamen Mattenleitner, oder sonst so einen vollklingenden vierfilbigen oberösterreichischen Doppeltrochäus. Indessen ist dieser Name in Vergessenheit gerathen. Der Mann heißt Bruder Peter. Der Träger dieses Namens ist sechs Fuß lang, von herkulischen Knochen und Muskeln und noch etwas schweigsamer als der Graf Moltke. Sein Gesicht ist glatt rasirt und trägt einen melancholischen Ausdruck. Seine volle tiefe Bruststimme klingt wie aus der „ewigen Teufe" des Bergwerks, oder sagen wir lieber „aus der Tiefe des Grabes." Als ich das erstemal die Herrenstube des Klosterkellers besuchte, wollte ich, bevor ich an das Weinkosten ging, die Zunge und den Magen etwas stimmen. Ich fragte daher den Bruder Peter, ob ich etwas zu essen bekommen könne. Er stand vor mir in seiner ganzen Länge des Leibes, die langen Arme an den langen Beinen herunterhängend, den Kopf etwas gesenkt, die Mundwinkel heruntergezogen. Nach einer längeren Pause entrangen sich seinem Busen die dumpf hallenden Worte: „A Woarms nit" (etwas Warmes nicht). Ich fragte also nach Kaltem und woraus es bestehe. — Pause. — Endlich klang es wieder aus dem Zaume der mühsam geöffneten Zähne: „A Solomi" (etwas Salami). Ich gab zu erkennen, daß mir Salami nicht konvenire, und fragte, was es denn sonst noch etwa gebe. Die Pause wurde immer länger. Endlich klang es wie schwermüthiges Grabesgeläute vom Kirchthurm zu mir herunter: „Kês â" (Käse auch). Aber auch Käse demoralisirt die menschliche Zunge und taugt nicht als Vorbereitung zu einer Weinprobe. Wir mußten also die Berathung fortsetzen, und nur nach Ueberwindung mancherlei Hindernisse gelang es mir, mit Bruder Peter auf eine altbackene Semmel einig zu werden. Peter besitzt neben seiner Würde und Schweigsamkeit auch die Kräfte eines Riesen; die Gäste haben den tiefsten Respekt vor ihm, so daß es ihm leicht wird, die Ordnung aufrecht zu erhalten. Indessen gab es eine Zeit, wo das schwer war. Das war die Zeit des Eisenbahnbaues, welcher allerlei fahrendes Volk aus Galizien, Böhmen und Italien hier zusammengeführt hatte. Diese Leute fanden auch den Weg in den Weinschrank des Stiftes, und eines Abends fingen sie in der Gaststube Streit an. Plötzlich stand der lange Bruder Peter mitten unter ihnen. Er hatte den Urheber des Streites herausgefunden, fuhr mit seiner unnahbaren Faust auf ihn nieder, packte ihn am Rockkragen, hob ihn empor, trug den mit Armen und Beinen zappelnden Menschen mit grad ausgestrecktem langem Arm durch die Gaststube und warf ihn endlich zur Thür hinaus mit einer Präzision und Leichtigkeit, wie man einen faulen Apfel zum Fenster hinauswirft. Und es gab eine lange bange Stille danach. Hinter dem Hinausgeworfenen aber hallten, wie die Posaunen des jüngsten Gerichts, die dumpf und schauerlich dröhnenden Worte: „Dô wird nît g'raaft" (hier wird nicht gerauft). Danach aber gab es abermals eine lange bange Stille, und selbst von diesen zucht- und meisterlosen fahrenden Leuten hat es keiner je wieder gewagt, die Ruhe der der Obhut des Bruder Peter anvertrauten Stätte zu stören. Mein Reisegefährte und ich hatten täglich den Stiftskeller besucht, und als wir uns nach dem Bahnhof begaben, um nach Kärnten zu fahren, machten wir ihm im Vorbeigehen noch unsere Abschiedsvisite. Mein Reisegefährte wollte dem Bruder Peter zum Abschied die Hand reichen. Peter schien aber damit keineswegs einverstanden. Er ließ die langen Arme am Leibe herunter hängen und warf meinem Gefährten von oben herunter einen elegischen, ja fast mitleidigen Blick zu. Dann bewegte er die Rechte, hob sie empor und zog sie etwas zurück, warf auch auf sie einen schwermüthigen Blick und sagte im Grabestone: „Is nôs" (sie ist naß). Er hatte im Keller gearbeitet. So sind wir von ihm geschieden.

— (Ein Zeichen der Zeit.) Aus den letzten Umzugstagen wird folgender Scherz mitgetheilt. Eine Familie, welche wegen Renovirung der neuen Wohnung erst am Sonntag den Umzug in aller Frühe bewerkstelligen will, unterhandelt wegen des Möbeltransportes. Die Hausfrau, Frau B., hat der Besitzerin der Möbelwagen klar gemacht, daß diese schon um fünf Uhr früh vor der Wohnung stehen sollen. „Aha, ick verstehe!" nickte die Wagenverleiherin, „et soll woll en Bisken rasch jehen?" — „Natürlich," antwortete Frau B., „möglichst rasch. Es ist Sonntag, und je eher wir fertig werden, desto besser." — „Na ja, ick weeß ja. Lieber een paar Mann mehr zum Ufladen!" — „Nein, das ist nicht nothwendig!" remonstrirt Frau B. — „Na lassen Sie et man jut sind! Et wäre ja nich det erste Mal, det ick bei's Rücken dabei bin." — „Rücken!" ruft Frau B. außer sich, der eine solche Zumuthung doch zu stark war. „Was glauben Sie von uns?" — „Na denn nich! meint die Besitzerin des Möbelwagens seelenruhig. „Nehmen Sie et man nich ibel. Aber wenn Jemand früh um fünfe zieht, denn kommt man uf solche Jedanken unwillkürlich!"

— (Der boshafte Goethe.) Nach Weimar kam während dessen Glanzperiode auch ein liebländischer Edelmann Namens v. Goren, den seine Bornirtheit antrieb, sich von den literarischen Heroen jener Zeit Denksprüche auszubitten. Er besuchte nacheinander Wieland, Schiller und Goethe, und die beiden Letzten schrieben auf das Blatt, auf welches Wieland den Satz: „Die Erde ist ein Jammerthal" geschrieben hatte, Folgendes:

„Voll Gaukler und voll Thoren." Schiller.
„Worunter Sie der größte sind,
Mein lieber Herr von Goren!" Goethe.

— Einer jener frechen Buben, die den schönsten Spazierort der Hauptstadt, den berliner Thiergarten, unsicher machen, indem sie an anständigen Passanten mittelst gemeiner Drohungen Erpressungen ausüben, präsentirte sich am 4. Oktober vor den Schranken der IV. Strafkammer des königlichen Landgerichts Berlin I. An einem Spätabende des Monats Juni d. J. passirte ein in volkswirthschaftlichen Kreisen hoch angesehener Mann, Mitglied des deutschen Reichstages, den Thiergarten. Da trat plötzlich der Angeklagte an ihn heran und forderte eine größere Summe Geldes, widrigenfalls er ihn wegen Stellung eines unzüchtigen Antrages denunciren würde. Der geprellte Herr ließ sich in der That einschüchtern und zahlte die geforderte Summe. Nunmehr wurde aber der Strolch erst recht frech; er forderte nochmals eine solche Summe, „erst dann sei er zu schweigen bereit." Der geprellte Abgeordnete D. bedeutete dem Strolch, daß er kein weiteres Geld bei sich habe, er solle ihm deshalb ins Hôtel folgen. Der Strolch leistete dieser Aufforderung sogleich Folge. In der Breitenstraße angelangt, veranlaßte jedoch Herr D. von ihm begegnenden Polizeibeamten die Verhaftung des Strolches. Dieser entpuppte sich als der 28jährige Koch Gustav Christian Streblow, der im Uebrigen schon seit langer Zeit außer Arbeit und der Kriminalpolizei als ein Individuum bekannt ist, das von derartigen Erpressungen seine Existenz fristet. Er wurde dem Antrage des Staatsanwalts gemäß, ohne Anrechnung der viermonatlichen Untersuchungshaft, zu einem Jahre Gefängniß und einem Jahre Ehrverlust verurtheilt.

— Unter dem Namen „Deutsches Dichterspiel" gelangte soeben ein eben so unterhaltendes als lehrreiches Gesellschaftsspiel in den Handel, welches bei dem Mangel an ähnlichen Spielen bald Eingang in jede deutsche Familie finden wird. Das Spiel besteht aus 48 verschiedenen Karten, welche Namen und Werke unserer berühmtesten deutschen Dichter enthalten. Die Karten, welche beim Spielen gemischt und an beliebig viele Personen vertheilt werden, müssen nun von den Spielern durch Fragen wieder so vereinigt werden, daß jeder Spieler sämmtliche 4 zu einem Dichter gehörige Werke in seine Hände zu bekommen sucht. Das „Deutsche Dichterspiel" ist durch jede Buch- und Spielwaarenhandlung, so wie durch den Verleger Karl Rothe in Leipzig zu beziehen.

— (Die letzten Grüße der Verschütteten.) Das traurige Tagewerk, die Leichen der in der Seahamgrube verunglückten Bergleute zu Tage zu fördern, geht seinen langsamen Gang. Am 30. September wurden deren acht ans Tageslicht gebracht. In der Wasserflasche eines derselben fand sich folgender an seine Frau geschriebener Brief: „Liebe Margarete! Wir sind hier jetzt unser vierzig beisammen. Einige beten, meine Gedanken aber verweilen bei unserem lieben kranken Kinde. Ich denke, es und ich werden gleichzeitig in den Himmel kommen. Gott schütze dich, liebes Weib, und die Kinder. Liebes Weib, lebe wohl. Meine letzten Gedanken sind bei dir und den Kleinen. Lehre diese für mich beten. O, wie grässlich ist unsere Lage." (Das kranke Kind war am Tage der Explosion gestorben.) Mit welcher Ergebung die Verschütteten ihr Ende erwarteten, zeigt folgende Inschrift, die an einer Ventilationsthür in der Tiefe des Schachtes entdeckt wurde: „Wir leben noch Alle. 3 Uhr. Gott erbarme sich unser. Wir beten Alle zu ihm um Hülfe. Robert Johnson." Auf einer Planke in einem anderen Theil des Schachtes fand man folgende, in festen Schriftzügen geschriebenen Worte: „Gott der Herr war mit uns. Wir sind Alle bereit für den Himmel."

— (Kinderphantasie.) Paul und Arthur rühmen gegen einander ihre Papas. „Mein Papa ist so groß wie Eure Gartenmauer!" sagt Paul. — „Mein Papa ist noch größer," antwortete Arthur, „er kann sogar über die Gartenmauer hinwegsehen." — „Das kann mein Papa auch, wenn — er seinen Hut auf dem Kopfe hat!" — Der Bäcker, welcher gegenüber wohnt, ist gestorben. Martha betrachtet am Tage darauf sehr genau beim Essen das Schwarzbrod, das an Stelle des sonst vorhandenen Weißbrodes auf dem Tische steht. „Mama!" sagte sie endlich nach einigem Nachdenken, „nicht wahr, das Brod hat Trauer, weil der Bäcker gestorben ist?"

— Eine Judenbekehrung en bloc setzte jüngst ein Schuhmacher in Dessau in Scene. Als nämlich die israelitische Gemeinde den letzten Tag ihres diesjährigen Laubhüttenfestes feierte und der Vorleser andächtig aus der Thora psalmodirte, trat plötzlich Jener mit einem großen Blumenstrauß, aus dem ein Crucifix ragte, in die Synagoge und donnerte mit Stentorstimme dazwischen: Ihr Juden, ihr seid nun lange satt Juden gewesen, es wird die höchste Zeit, daß ihr euch bekehret. Komm her, Israel, ich will dich erretten! Der neue Apostel fand aber keine Gegenliebe. Israel ward zornig und warf ihn zum Tempel hinaus.

— London, 6. Oktober. Ein in Newyork angekommenes Lootsenboot berichtet, daß es zwei Tagereisen vom Hafen entfernt dem britischen Schoner „Gladiator", mit dem Kiel aufwärts, begegnet sei. Das verunglückte Fahrzeug befand sich in der Fahrstraße, weshalb eine Bootsmannschaft ausgesandt wurde, um es zum Sinken zu bringen. Am Bugsprit fand man die Leiche eines Matrosen hängend. Die Lootsen bezweifeln nicht, daß sich die Leichen der ganzen Schiffsbemannung in dem Fahrzeuge befinden.

Aus Konstantinopel, 26. September, wird der „Wiener Allg. Ztg." geschrieben: Vorgestern wurde in der Grande Rue de Pera kurz nach 8 Uhr Abends der Schauspieler Hector Colombo, welcher mit einer jungen Dame Arm in Arm ging, von rückwärts mit Schüssen angefallen. Der erste Schuß streckte Colombo todt nieder, der zweite verwundete die Dame schwer. Es ist unglaublich, daß in der so belebten Straße sich Niemand fand, der es gewagt hätte, den Mörder festzunehmen, welcher ganz gemüthlich fortging; denn von Zaptiehs war natürlich weit und breit nichts zu sehen. Aber noch erstaunlicher und für unsere Zustände sehr bezeichnend ist es, daß unmittelbar nach den Schüssen unsere fingerfertigen Diebe Zeit fanden und von Niemandem gehindert wurden, als sie sich über die beiden Opfer machten und sie ausraubten. Dem Todten nahmen sie aber nicht nur Börse, Ringe, Uhr und Kette, sondern auch seinen Hut, Rock und sogar die Stiefel!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18801009016/fragment/page=0003

Heute eröffnete ich meinen diesjährigen **Ausverkauf** von **Bunt-Stickereien**, der in gleicher Weise wie in früheren Jahren bei außerordentlich billigen Preisen eine großartige Auswahl nur neuer Dessins bieten wird.

Halle a/S., den 9. Oktober 1880.

***Albert Hensel*, Leipzigerstraße 4, 1. Etage.**

Möbel-Magazin von *G. Schaible*, Klausthorstraße Nr. 16,

empfiehlt sein großes Lager in nur guter und moderner Arbeit zum allerbilligsten Preise. Theilzahlung gestattet.

Barometer

mit vorzüglich ausgekochten, vollständig luftleeren Röhren, sowie alle Sorten Metall-Barometer empfiehlt

***Otto Unbekannt*,**
Kleinschmieden.

---

ff. Tafel-Honig,
- Candis-Syrup à ℔ 20 ₰.

empfehle als ganz vorzüglich

Reinh. Gebhardt,
Rannischestr. 21.

Chocoladen und Cacaos
der
Kaiserl. u. Königl.
Hof-Chocolade-Fabrikanten
Gebr. Stollwerck
in Cöln a./Rh.
18 Hof-Diplome,
19 goldene, silberne & broncene Medaillen.

Reelle Zusammenstellung der Rohproducte. Vollendete mechanische Einrichtungen. Garantirt reine Qualität bei mässigen Preisen.

Firmen-Schilder kennzeichnen die Conditereien, Colonial- und Delicatess-Waaren-Geschäfte sowie Apotheken, welche „Stollwerck'sche Fabrikate" führen.

Täglich frische **Wiener Würstchen, Ital. Maronen, Teltower Rübchen, Magdeburger Sauerkohl, frisch marinirten Aal, ger. Aal, Bratheringe, Bücklinge, Russ. Caviar, Hamburg. Caviar, Westfäl. Pumpernickel** empfiehlt
***W. Assmann*, gr. Ulrichstr. 27.**

Extra frischen

Seedorsch

empfiehlt
***W. Assmann*. gr. Ulrichstr. 27.**

Bücklinge,
mar. und Salz-Heringe,
saure Gurken,
Limburger Käse,
Lagerbier à Flasche 10 Pfg.,
Kartoffeln,
Giebichensteiner Landbrod
empfiehlt Geiststraße 53.

Auction

im Zwangsvollstreckungsverfahren.
Montag, am 11. Oktober cr.
Vormittags 10 Uhr
versteigere ich **Schulberg 8 hier**
ca. 40 Pfd. Lederlack.
Lehmann, Gerichtsvollzieher.

Sonntag u. Montag

stehen feine fette u. große magere Landschweine z. Verkauf im Gasthof zum gold. Pflug in Halle.
Buch & Rolle.

Emser Pastillen,

aus den festen Bestandtheilen des Emser Wassers unter Leitung der Administration der König Wilhelms Felsenquellen bereitet, von bewährter Heilkraft gegen die Leiden der Respirations- und Verdauungs-Organe, in plombirten Schachteln mit Controlstreifen vorräthig in Halle bei Apotheker **A. Kolbe**, in Apotheker **Ludwigs** Engel-Apotheke, in Apotheker **Thamm's** Löwen-Apotheke und bei Apotheker **M. Waltsgott.**

Engros-Versandt: Magazin der Emser Felsenquellen in Cöln.

Zum Semesterwechsel empfehle alle Sorten

Schulbücher, Lexica, Atlanten,
dauerhaft gebunden zu billigen Preisen.
***Max Koestler*, Poststrasse.**

F. A. Schütz, Halle a/S.,
Brüderstrasse 2, am Markt.
Neue Auswahl. — Billigste Preise.

F. A. Schütz,
Tapeten- u. Teppich-Fabriken
Halle a/S., Brüderstrasse 2, am Markte.
Leipzig, Grimmaische Strasse 5.
Dresden, Seestrasse 10.

Lager
von
Tapeten und Borduren,
Rouleaux und Goldleisten,
Tischdecken,
Möbel- und Portièren-Stoffen,
Weissen Gardinen,
Ledertuchen,
Teppichen,
Cocos- und Manilla-Fabrikaten,
Angora-Decken.

Mit heutigem Tage eröffnete ich
Barfüßerstraße Nr. 6a
ein Putz-Geschäft.

Gestützt auf direkte Einkäufe in Paris und Berlin, offerire ich dem geehrten Publikum die hautes nouveautés der Saison in geschmackvollster Auswahl zu soliden Preisen.
Für die bevorstehende Ball-Saison übernehme ich die Lieferung von Toiletten, Coiffüren 2c.

Hochachtungsvoll
Luise Krüger.

Wichtig für Nähmaschinenreisende.

Eine Fabrik ersten Ranges sucht **tüchtige Reisende.** Der Verdienst wird nicht, wie allgemein üblich, nach Verhältniß der Zahlung, sondern bis auf geringen Procentsatz ganz ausgehändigt. Nach bewiesener Fähigkeit fällt auch diese Reserve fort.
Es wollen sich nur solche Herren melden, die Erfolge nachweisen können. Offerten expedirt unter **J. J. 7389** **Rud. Mosse, Halle.**

Schlachtehaus-Eröffnung.

Mein auf das Beste eingerichtetes, großes neues
Schlachtehaus
empfehle hiermit zur allgemeinen Benutzung.
***G. Stockmann*, am Bahnhof 6.**

Paradies.
Heute Sonnabend den 9. Oktober cr.
Schlachtefest.
Früh von 9 Uhr an **Wellfleisch,** Abends **Suppe u. div. Wurst.** ***C. Meissner.***

Peter's Restaurant,
Spiegelgasse 10.
Sonnabend den 9. d. Mts. Schlachtefest.
Früh 9 Uhr Wellfleisch, Abends Wurst mit Suppe.
Bier ff. Sonntag frische Wurst.

Hertzberg's Etablissement zu Passendorf.
Zur Kirmeß von Sonntag den 10. d. M. ab
Tanzvergnügen.
Anfang 3½ Uhr Nachm.
Täglich frischen Obst- und Kaffeekuchen, Gänse-, Enten- und Hasenbraten,
ff. Bier von Herrn W. Rauchfuss,

Vermischte Anzeigen.

Tanzunterricht.

Der 1. Winter-Kursus für Damen beginnt **Montag d. 11. Oktober,** für Herren **Dienstag d. 12. Oktober.** Honorar 9 Mark. Gefällige Anmeldungen von Damen und Herren werden entgegengenommen alte Promenade 12, vis-à-vis der Tulpe.
Mit Hochachtung
***M. Krause*, Tanzlehrer.**

Kaiser-Wilhelms-Halle.

In 6 bis 7 Stunden lehre Damen und Herren jeden Alters **sämmtliche Tänze.**
***A. Hardegen*, Klausthorstr. 7, II.**
NB. Ertheile auch Privatstunden.

Ein j. Mann ertheilt gründl. **Klavierunterricht;** freundl. u. aufmunternde Behandl. Kinder sowie Unterricht in d. **Harmonielehre** resp. **Komposition.** Honorar mäßig. Martinsberg 5a, P. 1.

Nachhülfestunden
werden ertheilt. Gefl. Offerten unter H. 6 in der Exped. d. Bl. erbeten.

Meine Wohnung befindet sich jetzt gr. Märkerstrasse 25, p.

M. Hupe, Blumenhandlung.

Ich wohne nicht mehr Mauergasse 14, sondern **Steinweg 1, 2 Tr.** Auch wird noch **Wichsen** angenommen. ***E. Schumann.***

Als Schneiderin in und außer dem Hause empfiehlt sich **H. Eisfeld,** Mauergasse 2, p.

Wäsche zu plätten wird noch angenommen gr. Brauhausgasse 31, 2 Tr.

Sechs Mark nebst einer Flasche Wein habe ich ihrer Bestimmung gemäß verwendet u. sage im Namen der Empfängerin der Geberin herzlichen Dank.

Halle, den 7. Oktober 1880.
H. Ecke,
Armenvorsteher im IV. Bezirk.

Aus einem Vergleich in Sachen **L.** wider **M.** wurden der Kinderbewahranstalt in Glaucha 9 Mark durch Herrn Schiedsmann **Köseritz** zum Geschenk gemacht, was hiermit dankend bescheinigt wird. **Hebekerl.**

Bürgerverein für städtische Interessen.
Sonnabend Abends 8 Uhr
Sitzung im **„Kühlen Brunnen".**

Die Volksküche

befindet sich jetzt **Große Märkerstraße Nr. 9.** **Marken** (zur ganzen Portion à 25 ₰, zur halben à 13 ₰) sind daselbst, sowie bei Frau **Neumann,** Scharrngasse 1 und bei Frau **Bellson,** Kleinschmieden 10, zu haben.

Stadt-Theater.
Sonnabend den 9. Oktober 1880.
11. Vorstellung im I. Abonnement.
Zum ersten Male:
Johannistrieb.
Schauspiel in 4 Akten von Paul Lindau.

Geese's Restauration.
Heute Sonnabend Schlachtefest.

Restaurant z. Markgrafen.

Heute **Freitag Salzknochen** mit **Meerrettig. Bier hochfein** von ***Riebeck & Co.***

Goldene Kette.
Heute Sonnabend den 9. Oktober
Schlachtefest.

Hund entlaufen.

Eine glatthaarige, schwarze Hündin mit braunen Abzeichen, Schwanz und Ohren gestutzt, ist seit dem 6. d. Mts. Abends fort. (Steuermarke Tharandt 53.) Um Nachricht resp. Zuführung bittet gegen Belohnung
***F. Mischke*, Bernburgerstr. 29.**

---

4 Paar weiße gestr. **Vigogne-Strümpfe** verloren. Abzug. V. Vereinsstraße 1.

Für den redactionellen Theil verantwortlich C. Bohardt in Halle. — Expedition im Waisenhause. — Buchdruckerei des Waisenhauses.

Für den Inseratentheil verantwortlich: M. Uhlemann in Halle.

(Hierzu eine Beilage.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18801009016/fragment/page=0004